

Heinrich Laubes
gesammelte Werke

in fünfzig Bänden.

Unter Mitwirkung von Albert Hänel

herausgegeben von

Heinrich Hubert Houben.

Erster Band.

Gräfin Chateaubriant. II.



Leipzig.

Max Hesses Verlag.

1908.

Gräfin Chateaubriant.

Roman in drei Bänden

von

Heinrich Laube.

Zweiter Band.



Leipzig.

Max Hesses Verlag.

1908.

III.

9.

Im Sommer 1524 hatte ein schweres Gewitter das Schloß Chateaubriant rundum eingehüllt wie in einen schwarzen Mantel. Es war gegen Abend, und die dichten, tief herabhängenden Wolken brachten eine graue Finsternis hervor, die viel unheimlicher wirkte als die Finsternis der Nacht. Der Donner grollte ununterbrochen rings um das Schloß, und einzelne heftige Schläge, von breiten Blitzen begleitet, zeigten an, es stehe ein furchtbarer Ausbruch des Wetters unmittelbar bevor, um so furchtbarer, da kein Tropfen Regen die Wolken erleichterte.

In also drohender Stunde saß der Graf Chateaubriant in dem alten Turmschlosse, welches durch die früher beschriebene schmale Brücke mit dem neuen Schlosse verbunden war. Diese Brücke führte unmittelbar in das Mittelgeschloß des Turmes, welches einen einzigen Saal bildete, und die Thür an der Brücke war der einzig gangbare Eintritt zu diesem jetzt so düsternen Raume. In früherer Zeit war eine der Brückenpforte gegenüberliegende Thür der Ein- und Ausgang dieses Saales gewesen und hatte einige Stufen abwärts zu niedrigen Gebäuden geführt, welche sich von der Westseite an den Turm anlehnten. Aber seit Erbauung des neuen Schlosses hatte man diese Gebäude, mit Ausnahme der Ställe, verfallen lassen, und die Thür war vermauert worden. Der Turm selbst bestand aus drei Etagen, welche innen durch verkleidete Treppen von geschwärztem Eichenholze miteinander